

«Mich nimmt einfach niemand ernst!»

ZÜRICH Otto Waalkes gastiert am 13. und 14. Mai 2014 im Zürcher Kongresshaus

Am 22. Juli 2014 feiert Otto seinen 65. Geburtstag. Das Alter gibt man ihm keineswegs. Noch immer wirbelt er über die Bühne wie ein Teenager und bespasst das Publikum mit seinem Wortwitz-Stakkato. Die Züri Rundschau wollte wissen, wie Otto privat gestrickt ist und ob es ihn nicht manchmal nervt, den ewigen Blödelbarden zu geben.

Otto Waalkes, Sie gastieren mit ihrem neuen Programm «Geboren um zu blödeln» am 13. und 14. Mai 2014 im Zürcher Kongresshaus. Gibt es ein Wiedersehen mit Susi Sorglos, Robin Hood, Hänsel und Gretel etc. oder erwartet das Publikum eine völlig neue Show?

Ich trete mit einem brandneuen Programm auf. Auf der Bühne werden das Otto-Museum der Pilsener Leuchtturm vom Nordseedeich aufgebaut. Es gibt Puppentheater, ein Wiedersehen mit den Figuren aus Ice Age und vieles mehr. Ich integriere aber auch immer ein Wunschkonzert und spiele spontan, was das Publikum sehen möchte. Insofern ist jede Show ein Überraschungspaket.

Machen Sie im Kongresshaus auch Anspielungen auf die Schweizer, s.B. zur Abstimmung gegen die Masseneinwanderung oder den Röstigraben?

Selbstverständlich. Ich bin natürlich glücklich, wenn ich es bis nach Zürich schaffe und man mich reinlässt... Die Schweizer Zuschauer können sich auf Spässe mit viel helvetischem Lokalkolorit freuen.

Was treibt Sie immer noch an wie ein Känguru über die Bühne zu hüpfen und kindlich herumzu-blödeln?

Ich mach das schon seit ich denken kann und hab ja nichts anderes gelernt! Eigentlich bin ich ganz happy damit, solange ich mich geistig und körperlich noch fit fühle.

Werden Sie nie erwachsen?

Ich versuche ja erwachsen zu werden, aber es gelingt mir irgendwie nicht. Und wenn ich sehe, wie sich andere Erwachsene entwickelt haben, die ich noch aus meiner Jugend kenne, muss ich sagen: Das ist nicht mein Weg...

Nervt es nicht manchmal, der ewige Spassvogel zu sein?

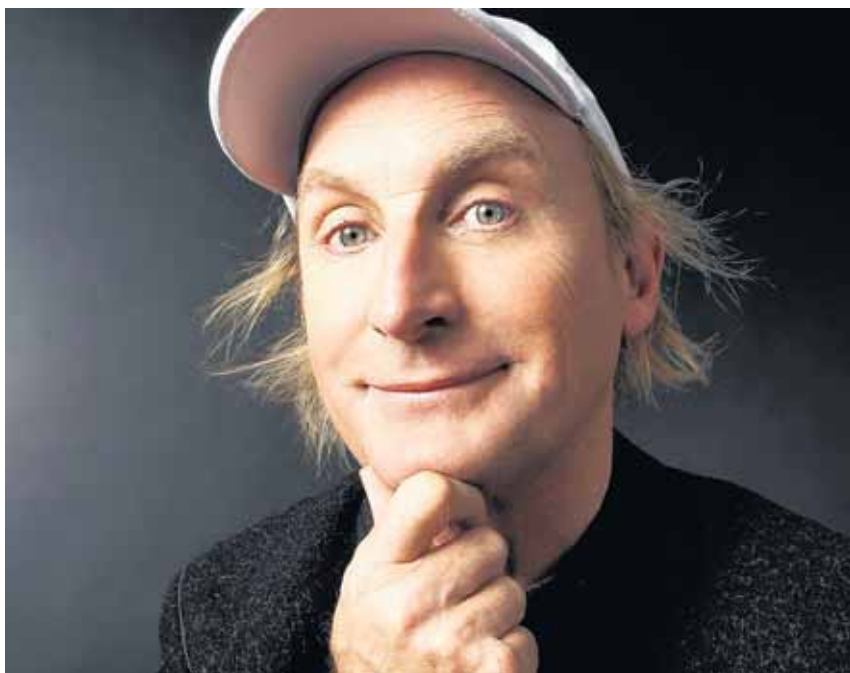
Spassvogel?? Ich versuche ja ganz seriös Folklore, Lieder und Reime zu machen, aber es nimmt mich einfach niemand ernst! Das geht jetzt schon 40 Jahre so!

... und erweist sich als sehr lukrativ...

Stimmt. Ich kann mir jetzt auch den schönen warmen Pulli kaufen, den ich mir immer gewünscht hab.

Waren Sie schon als Kind komisch?

Weil ich von der Statur her kleinwüchsig war, hab ich das wahrscheinlich versucht zu kompensieren. Schon im Kindergarten wollte ich ein ernsthafter Puspendoktor sein und wurde immer verlacht.



(Bild: Peter Honnemann) 65 und kein bisschen leise: Der ostfriesische Blödelbarde Otto

Man sagt, dass Clowns im wahren Leben einen Hang zur Melancholie haben. Wie ist Otto, wenn kein Publikum mehr da ist?

Clowns sind auch Menschen und beileibe nicht alle melancholisch. Es gibt lustige und traurige Comedians. Ich habe beide Seiten in mir und verstelle mich nie. Ich bin einfach so wie ich bin – auf und hinter der Bühne.

Ihre Fans, die all Ihre früheren Platten auswendig kennen, sind mit Ihnen in die Jahre gekommen und Jugendliche haben neue Idole wie Django Asül, Cindy aus Marsahn oder Bülent Ceylan. Tut das weh, wenn man anderen Platz machen muss?

Keineswegs. Wir befruchten uns gegenseitig. In meinen Spielfilmen zu den 7 Zwergen spielen u.a. Atze Schröder und Rüdiger Hoffmann mit. Zudem wird das Publikum in meinen Shows immer jünger. Die Eltern bringen heute ihre Kinder mit. Das kommt vor allem durch die Ice-Age-Filme, in denen ich die Rolle des Faultiers Sid spreche. Als Komiker ist man altersmässig nicht festgelegt, weil die Optik keine Rolle spielt. Ein paar Falten mehr oder etwas weniger Haare sind in diesem Genre völlig egal. Wenn ich heute in eine Erwachsenenrolle schlüpfe, bin ich sogar glaubwürdiger als früher.

Ist das Schweizer Publikum schwerer zu knacken als das deutsche?

Im Gegenteil, die Leute in der Schweiz sind offen für alles! Ich trete seit 30 Jahren in Zürich auf. Das Tolle ist, dass die Schweizer sprachgewandt sind und meinen Humor verstehen. Wir verschmelzen regelmässig zu einer richtigen «Comedyeinheit».

20 Alben, neun eigene Kinofilme, drei Bücher, die Synchronstimme des Faultiers Sid in Ice Age, Cartoonist und Kreativeur des Ottifanten; Otto Waalkes kennt jedes Kind. Sind Sie eine lebende Legende?

Ja, noch lebe ich (lacht). Ich würde mich aber eher als Mythos bezeichnen.

Können Sie sich auch ein Leben ohne Applaus vorstellen?

Nein. Deswegen treibt es mich auch immer wieder auf die Bühne. Diese Bestätigung durch das Publikum ist für mich das absolut Schönste, was es gibt.

Interview: Ursula Burgherr

Otto «Geboren um zu blödeln», 13. Und 14. Mai 2014, jeweils 20.07 Uhr im Kongresshaus Zürich. Vorverkauf: Ticketcorner 0900 800 800 oder www.ticketcorner sowie an den üblichen Vorverkaufsstellen.

Otto Gerhard Waalkes, in der Öffentlichkeit als «Otto» bekannt, wurde am 22. Juli 1948 als zweiter Sohn des Malermeisters Karl Waalkes und seiner Ehefrau Adele in Emden geboren. Otto war zweimal verheiratet und hat einen Sohn. Während seines Studiums an der Hochschule für Bildende Künste verlegte Otto Waalkes sich ganz aufs «Blödeln». Bis 1985 ging er 16 Mal auf Tournee. 1975 wurde die «Rüssl Musikverlag GmbH» und die «Rüssl Video & Audio GmbH» gegründet. Ottos selbst gezeichnetes Wappentier, der «Ottifant», avancierte zu seinem Markenzeichen. Bis 1985 produzierte er zehn Langspielplatten, veröffentlichte Bücher und kam mit «Otto – der Film» (1985) ins Kino. Ab 1995 ging er wieder mit Live-Shows auf die Bühne. Mit den Blödelkomödien «7 Zwerge - Männer allein im Wald» (2004) und «7 Zwerge - Der Wald ist nicht genug» (2006) feierte er riesige Erfolge. 2002 bis 2012 synchronisierte er in den vier deutschen Ausgaben des Zeichentrickfilms Ice Age das Faultier Sid.

Wir verlosen für die neue Otto-Show «Geboren um zu Blödeln» am 13. Mai 2014, 20.07 Uhr im Zürcher Kongresshaus 1 x 2 Tickets. Schreiben Sie eine E-Mail an redaktion@zueri-rundschau.ch und erleben sie die deutsche Komiker-Legende live. Viel Glück!

Zeitgeist

Von Dany Kammüller



Arme Hunde(halter)

Bis am 31. März konnte man seinen Senf zum neuen Zuger Hundegesetz abgeben. Da bin ich doch ein paar Tage zu spät, doch was soll's. Primär geht es anscheinend darum, im Kanton Zug ein Leinenzwang für Hunde zu erlassen. Sorry, aber haben wir wirklich keine anderen Probleme? Zudem, was ist mit all den Katzen, die frei herumstreunen und schon für so manchen Unfall verantwortlich waren? Müsste man also nicht auch einen Leinenzwang für Büsis einführen? Man stelle sich das bildlich vor. Als nächstes folgt dann ein Verbot für Tauben, auch Ratten der Lüfte genannt, da sie Krankheiten übertragen, unsere Denkmäler mit Kot zudecken und daher mitverantwortlich für deren Verfall sind. Nein im Ernst, ich verstehe den Regierungsrat ein Stück weit, zumal es ja immer wieder vorkommt, dass Menschen von Hunden gebissen und im schlimmsten Fall getötet werden. Das ist tragisch, keine Frage. Aber auch im Strassenverkehr kommen ständig Menschen zu Schaden, oft durch Fremdeinwirkung, manchmal aus eigener Schuld. Trotzdem kommt niemand auf die Idee Autos, Motorräder, Lastwagen, etc. zu verbieten. Ich denke, die meisten Hundehalter haben ihre Tiere im Griff. Die Anderen kann man von mir aus per Gesetz härter anpacken. Aber man muss doch nicht gleich eine Kollektivstrafe verhängen. Vorschlag: Hunde, die einen Mensch oder andere Tiere

gebissen haben, dürfen, je nach Schwere des Falls, ein bis zwei Jahre nur noch mit einem Maulkorb und angeleint in die Öffentlichkeit. Punkt. Ich bin sicher, die betroffenen Halter setzen danach alles daran, dass ihre «Beisser» das nie wieder tun. OK, vorbeugen ist bekanntlich besser als heilen, zumal oft auch Kinder von Hundebissen betroffen sind. Doch in Sachen Vorsorge sehe ich die Verantwortung in erster Linie bei den Eltern. Ein Hund, egal wie gross oder klein er auch sein mag, ist kein Kuscheltier, sondern ein halbwegs von uns Menschen gezähmtes Raubtier, das über alle Rassen hinweg, nach wie vor einen Jagdtrieb in seinen Genen birgt. Ich bin davon überzeugt, man könnte die Hundebissquote bei Kindern um bis zu 90 Prozent reduzieren, wenn die Eltern ihren Sprösslingen klar machen, dass man mit fremden Hunden respektvoll und distanziert umgehen muss. Aber auch vermeintlich bekannten «Wauwau» sollte man jederzeit mit Vorsicht und Achtung begegnen. Wir kennen doch die kleinen unbedarften «Racker», die Hunde gern mal am Schwanz ziehen. Ihnen in die Augen, Ohren oder in den Mund fassen und dann Zetermordio schreien, wenn sich die Vierbeiner irgendwann mit einem Bellen oder Schnappen gegen diese unsanften Malträktationen wehren. Klar, ein Restriktiko bleibt natürlich immer, denn die totale Sicherheit gibt es nicht. Aber eine gute Erziehung ist, für ein mehr oder weniger gefahrenloses Zusammenleben zwischen Mensch und Tier, unerlässlich. Aber wie dem auch sein, wie war das nochmals in der kürzlich publizierten Zuger Kriminalstatistik? 8228 Strafdelikte in einem Jahr! Wie viel gravierende Hundebisse gab es in der gleichen Zeitspanne? Daher frage ich an dieser Stelle noch einmal: Haben wir, ausser einem (un)möglichen Leinenzwang für Hunde, wirklich keine anderen Probleme...?

redaktion@zugerwoche.ch

Schuldenabbau von 2.3 Mio. Franken

SCHLIEREN. In der laufenden Rechnung steht einem Aufwand von 148.9 Mio. Franken ein Ertrag von 150.5 Mio. Franken gegenüber. Anstelle des im Vorschlag geplanten Aufwandüberschusses von 0.671 Mio. Franken kann die Rechnung mit einem Ertragüberschuss von 1.554 Mio. Franken abgeschlossen werden. Zum erfreulichen besseren Ergebnis tragen die um 1.1 Mio. Franken höheren ordentlichen Steuereinnahmen (33.1 Mio. Franken einfache Staatssteuer), die Mehreinnahmen bei der Grundstückgewinnsteuer (1 Mio. Franken), der tiefere Personalaufwand (0.5 Mio. Franken) sowie der geringere Nettoaufwand bei den Zusatzleistungen (0.6 Mio. Franken) bei. Durch die tieferen Investitionsausgaben reduzieren sich die ordentlichen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen um 1 Mio. Franken. Einen noch besseren Abschluss ha-

ben vor allem zwei Faktoren verhindert: Die gesetzliche wirtschaftliche Hilfe hat einen Mehraufwand von 1.6 Mio. Franken ausgelöst und die neuen Regelungen der Kleinkinderbetreuungsbeiträge führten zu einem Mehraufwand von 0.8 Mio. Franken. Das zweite Jahr in Folge wird mehr abgeschrieben (ordentlich und zusätzlich) als netto investiert. Durch das erfreuliche Ergebnis erhöhen sich der Cash Flow auf über 13 Mio. Franken und der Selbstfinanzierungsgrad auf 122 %. Der Finanzierungüberschuss erlaubt seit 2008 erstmalig wieder einen Schuldenabbau (um 2.3 Mio. Franken). Die Nettoschuld pro Einwohner sinkt somit auf 519 Franken pro Einwohner (2012: 668 Franken). Das Eigenkapital beträgt nach Verbuchung des Ertragüberschusses 36.6 Mio. Franken (2012: 35.1 Mio. Franken).